

in der Knospe. Man hatte sich das Zusammenseyn mit ihm gar zu süß geträumt. Da er nun versprach, in drei Wochen längstens zurückzukehren, so faßten die andern Drei den Entschluß, schon am folgenden Tage die Stadt ebenfalls zu verlassen, um nach Urbans Rückkehr sich wieder dort zu versammeln und einander dann recht zu genießen.

Espenhain befand sich wieder allein und wußte nicht recht, ob er sich freuen sollte, daß die drohende Gefahr vorübergegangen, oder trauern, weil die projekirte Lust nicht zu Stande gekommen war. Wenigstens hielt er an dem Satze fest, die letzten Tage seiner Freiheit, auch ohne diese Bekannten, so gut als möglich zu benutzen.

Am dritten aber schon kam eine neue Störung in seine Seele. Der Vater schrieb ihm, er werde sich vielleicht noch mehrere Wochen in Dresden bis zur Ankunft der schönen Blondine gedulden müssen. So konnte die Rückkehr seiner vier Bekannten grade mit ihr zusammentreffen. Indessen, fügte der Vater hinzu: werde er doch wohlthun, Dresden nicht zu verlassen, weil die Verhinderung, welche die reiseflüchtigen Damen zurückhalte, sich jeden Augenblick wieder heben könne.

4.

Seit diesem Briefe waren wieder vier Tage hingegangen. Die Aussicht vom offenen Fenster nach dem zu seinen Füßen still hinwandelnden, blauen Elbstrom, der mit Menschen bunt angefüllten Brücke und der Brühl'schen Terrasse gegenüber, an deren eisernem Geländer mehrere elegante Damen Küsse mit der Hand nach einem Kahne mit drei andern Damen hinabwarfen, der so eben an's Ufer stieß, waren Bilder, gegen deren Freundlichkeit der Unmuth, welcher am fünften Vormittage den Grafen beschlichen hatte, nicht Stich halten konnte. Es dünkte ihn das Gerathenste, der Annehmlichkeit durch das schöne Wetter und neben dem in Dresden einheimischen Frauenschmucke hauptsächlich auch durch die zahlreich zuströmenden Damen aus der Ferne herbeigeführt, sich zunächst zu erfreuen und der Freiheit, die ihm bis dahin geblieben war, vor Thorschlusse noch froh zu werden.

Dieser immer mächtiger in ihm werdende Vorfaß hatte ihm für's Erste den Hut in die Hand gegeben und ihm dann in ziemlicher Hast aus dem Hause durch das Geschäftsgewühl auf der Elbbrücke

hinüber in die Altstadt, und die Treppe nach der Brühl'schen Terrasse hinaufgeführt.

Aber das kleine Viertelstündchen, welche der Weg ihm kostete, war nicht müßig gewesen. Es hatte der lieblichen Zaublaterne auf der Terrasse seitdem mehr als ein neues flüchtiges Bildchen vorgeschoben. An die vorhin sich begrüßenden Damen kein Gedanke mehr. Außer Dienstboten und Geschäftsleuten, welche ihr Weg über die Terrasse führte, auch nicht Eine lebendige Erscheinung. Um so ungestörter konnte des Grafen Auge dem Laufe des klaren Stromes nachgehen und an den lachenden Nebengebirgen hangen, unter denen er sich hinwindet.

Wohl eine halbe Stunde mochte er hiermit und mit Betrachtung der nähern, sehr belebten Umgebung hingebracht haben, als nicht weit von ihm eine eben die Treppe heraufgekommene Dame am Eisengeländer ebenfalls Platz nahm und einen Lohndienten, der sie begleitete, um Erläuterung über manche Gegenstände fragte. Die Dame gehörte nicht mehr zu den durch den Reiz der Jugend empfohlenen. Allein eine sehr vorthellhaft geformte, feine Gestalt, ein voller, überaus weißer und zarter Arm, ein, wenn schon etwas blaßes, doch sehr ansprechendes Gesicht und besonders ein Paar dunkle, geistvolle Augen gaben ihr vielleicht noch immer ein Uebergewicht über Manche, welche der Jugendfrische allein die Aufmerksamkeit zu verdanken hat, welche ihr erwiesen wird.

Daß sie eine Fremde war und diese Stadt zum erstenmale besuchte, erhellte aus ihren Fragen an den Lohndiener. Da die Antworten zum Theil wenig befriedigend ausfielen und Espenhain ziemlich oft in Dresden gewesen, näherte er sich derselben, mit Wohlwollen ergänzend und berichtend, was ihr durch den Menschen mitgetheilt worden war. Im Gespräche mit der anmuthigen Frau mußte sich des Grafen Wohlgefallen an ihr befestigen. Schon die zwei dabei zwischen recht reizenden Lippen hervortretenden, wohl erhaltenen weißen Zahnreihen erhöhten den gefälligen Eindruck um Vieles und die Seele in dem ganzen Gesichte sagte dem Grafen, daß er diesem Morgenspaziergange eine Bekanntschaft zu verdanken habe, wie sie einem das Ungefähr nicht alle Tage zuführt.

Apropos, mein Herr, — sprach jetzt die Dame — während der letzten Winterstürme soll ja eines Tages von dieser Treppe ein Mädchen durch den Wind zur Seite über neun Ellen hoch hinunter auf des Steinpflaster gestürzt worden seyn. In öffentlichen Blät-